

molkerei industrie



Auf dem Podium von links: Moderator Volker Wieprecht, Karsten Schmal, DBV, Detlev Latka, Hochwald, Femke Hustert, VIER PFOTEN, Milcherzeugin Kirsten Wosnitza, Silvia Bender, BMEL, und Hubert Heigl, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (Foto: mi)

Konferenz zur Zukunft der Milchviehhaltung BMEL will Art. 148 GMO in Kraft setzen



BMEL-Staatssekretärin Silvia Bender (Grüne, Foto) bekräftigt in der Podiumsdiskussion im Rahmen der Konferenz zur Zukunft der Milchviehhaltung am 31. August in Berlin, dass ihr Haus entschlossen ist, den Artikel 148 GMO in Kraft zu setzen. Darüber sollen die regionale Wertschöpfung und Nachhaltigkeit sowie die Position der Milcherzeugerggü. den Molkereien gestärkt werden. Bender sieht in Art. 148 ein Puzzleteil, um Transparenz gerade für Erzeuger zu schaffen, die nicht Genossenschaftsmitglieder sind, indem das Verhältnis von Menge und Preis in Lieferverträgen definiert wird. Daneben favorisiert das BMEL auch Art. 210 GMO, der kartellrechtliche Ausnahmen für mehr Nachhaltigkeit vorsieht – hier baut Bender u.a. auch auf Einflussnahme der Bioverbände. Eine Absage erteilte die Politikerin indes dem Modell des BDM (Mengenbeschränkung in Krisenzeiten), da dies einen europäischen Konsens erfordert.



Detlev Latka (Foto), CEO Hochwald Foods, entgegnete, dass der Markt ausschließlich im Spiel von Nachfrage und Angebot, aber nicht aufgrund politischer Regelungen funktioniert. Die Produktionskosten für Milch unterscheiden sich stark von Betrieb zu Betrieb, außerdem müsse der Verbraucher am Ende die geforderten Preise auch bezahlen. Latka wies hier auf den Zusammenbruch des Buttermarktes im letzten Jahr hin, als das Stück Butter für 3,29 € angeboten wurde. Karsten Schmal, DBV, ergänzte, dass er sich als Genossenschaftsmitglied keineswegs ohnmächtig fühle und durchaus Einfluss auf sein Unternehmen ausüben könne.

Export

Umstritten zwischen den Diskutanten war speziell das Thema Mopro-Export. Naturgemäß kam die übliche Kritik von den üblichen Stellen (Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft), wobei Bender hier keine Stellung bezog. Ihnen hielt Latka entgegen, dass der Milchkonsum zwar in Deutschland zurückgeht, dies aber nicht für den Rest der Welt gilt. Tatsächlich steigt der Bedarf weltweit an, allein China muss den Mopro-Import um 1,5% p.a. steigern, um seine Verbraucher ernähren zu können. Ihm, so Latka, sei es auch im Sinn der Nachhaltigkeit lieber, wenn eine Milchproduktion in einer Gunstregion wie Deutschland stattfindet, anstatt in Wüstenregionen mit entsprechend hohem Aufwand. Latka: „Wir können den Menschen im Rest der Welt nicht vorschreiben, wie sie sich zu ernähren haben“.

Kein Patentrezept

Deutlich wurde in den Arbeitsgruppen, die im Rahmen der Konferenz abgehalten wurden, dass Weidehaltung nicht Patentrezept für das ganze Land sein kann, denn es braucht auch eine entsprechende Qualität der Weideflächen. Außerdem ist es fast unmöglich, Hochmilchleistung über Weidehaltung zu bekommen. Bei regionalen Produkten ist es schwer, genaue Grenzen zu ziehen, zudem muss Regionalität immer auch mit echten Qualitätsmerkmalen kommen. Die Anbindehaltung ist ein Auslaufmodell, so der politische Wille, auch für Süddeutschland. Bender lavierte an diesem Punkt etwas herum, musste aber zugeben, dass ihr Haus kaum Möglichkeiten sieht, in dieser Region die angesprochenen Betriebe zu erhalten. Angesichts der Entwicklung der Milchviehhaltung in den letzten Jahren, müsse sich die konventionelle Haltung nicht mehr vor der Biomilch verstecken, erklärte Latka. Insgesamt gibt es in der Milchviehhaltung keinen Mindeststandard – hier will das BMEL aktiv werden, kündigte Bender an, die zugleich auch darüber klagte, dass die Mittel zur Finanzierung des Umbaus der Tierhaltung nicht permanent fließen. Hierzu erklärte Schmal, dass der Verbraucher nicht bereit ist, diesen Umbau zu bezahlen, und dass die Transformation nur gelingen wird, wenn die Finanzierung steht.



In ihrem Abschlussstatement unterstrich Dr. Ophelia Nick (Foto), Parlamentarische Staatssekretärin im BMEL, dass das Ministerium den Art. 148 GMO in Kraft setzen will. Ziel sei es dabei, möglichst viele Betriebe mit einer nachhaltigen Milcherzeugung zu erhalten. Strukturwandel und Abbau der Tierbestände seien nicht die alleinige Antwort auf die gesellschaftlichen Forderungen.